

# Sächsische Schulzeitung.

Zugleich

Organ des Allgemeinen Sächsischen Lehrervereins und seiner Zweigvereine.

Herausgegeben zum Besten des Sächsischen Pestalozzivereins.

Eigenthum der Herausgeber: **Wertelt, Seger, Lauský, Petermann** in Dresden.

Wöchentlich 1 Nummer von mindestens 1 Bogen. Preis: Vierteljährlich 2 M., jede einzelne Nummer 20 Pf., Anzeigen und Eingefandt: Die gesp. Petitzeile oder deren Raum 25 Pf., literarische Beilagen: 6—12 M., mit Postbeförderung 8 M. mehr. Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden entweder durch die Post unmittelbar an die Redaktion oder auf dem Wege des Buchhandels durch Julius Klinkhardt in Leipzig erbeten. Die Redaktion verpflichtet sich nicht, eingehende Bücher etc. zur Besprechung zu bringen und nicht beurtheilte zurückzusenden. Für die Rubriken „Eingefandt“ und „Anzeigen“ übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit. Von der Gratisbeilage „Deutsche Jugendblätter“ erscheint zweiwöchentlich 1 Nummer von 1 Bogen.

## Fenilleton.

### Vaterländische Chronik.

**Sachsen.** Der Verein zur Unterstützung älterer verwaiseter und unverzogter Predigerstöchter hat in dem am 30/6. beendeten Geschäftsj. unter Zurechnung des Kassenbestandes vom vorhergehenden J. im Betrage von 4418 M. eine Gesamteinnahme von 8228 M. gehabt und davon unterstützt 22 Pfarrerstöchter mit je 100 und 18 mit je 50 M., die beiden ältesten hatten das 80. und 17 das 60. Lebensj. überschritten. Außerdem wurden noch 4 einmalige Unterstützungen gewährt. Von dem verbleibenden Kassenbestande an rund 4800 M. sollen 1200 M. zum Reservefond, der 1500 M. betrug, gelegt werden. Der zum Besten des Vereins erscheinende Kalender liegt als 11. Jahrgang auf das J. 1881 in trefflicher und zweckmäßiger Ausstattung und mit gediegenem Inhalte, besonders erwähnenswerth ein Kalendar für sächsische Geistliche, vor. — **Aue.** Am 8/11. 2. Jahreskonferenz des Schwarzenberger Bezirks. Bezirksschulinspektor Müller theilte seine Wünsche bezüglich der einzelnen Unterrichtsfächer mit, wobei er der Erwartung Ausdruck gab, daß da, wo es noch nicht geschehen, recht bald mit der Einführung des Handarbeits- und des Turnunterrichts begonnen werde. Aussprachen fanden statt über: Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Volls- und Fortbildungsschüler) in Fabriken und bei der Hausindustrie, wobei der schädigende Einfluß dieser Arbeiten auf Körper und Geist, auf Unterricht und Erziehung hervorgehoben wurde; Schulspartassen; die neue Orthographie; die Theilnahme der Lehrer an den Specialkonferenzen; die Stellvertretung für die zum Militär einberufenen Lehrer. — **Bernstadt.** Am 15/11. starb nach langen schweren Leiden in Baugen, wohin er sich bei seiner 1/9. 1875 erfolgten Emeritirung gewendet, Johann Friedrich Schmauß, geb. 9/5. 1805 in Baugen, 1836 3. Hauptlehrer am Landeschullehrerseminar in Baugen, 1836 Pfarrer in Burlau bei Bischofswerda, seit 1842 Oberpfarrer alhier, Ritter des Verdienstordens 1. Kl., Ehrenbürger unserer Stadt. Seine noch immer in unverwischter Erinnerung stehende Tüchtigkeit als Kanzelredner verdankte er ganz besonders seiner stets sorgfältigen Vorbereitung auf seine Predigten, die sich nicht nur auf deren Ausarbeitung nach Inhalt und sprachlicher Form erstreckte, sondern auch deren mündlichem Vortrage galt, in welchem es der Heimgegangene insbesondere durch das Studium der bezügl. Diesterweg'schen Werke zu einer seltenen, nahezu künstlerischen Vollendung gebracht hatte. Ueberhaupt konnte man am Vollendeten recht lebhaft erkennen, von welcher hohen Bedeutung für geeignete Führung des geistlichen Amtes stets Beachtung einer ebenso gemessenen, als eleganten Form im bürgerlichen wie amtlichen Auftreten sich erweist. Um dem Gottesdienste höhere äußere Würde zu verleihen und demselben neue erbauliche Momente hinzuzufügen, regte Sch. gleich in den ersten Jahren seiner Amtsführung eine geschmackvolle Auffrischung des Altars und der Kanzel an und gab dem Christnachtsgottesdienste eine neue Form, die bis heute ihre Anziehungskraft bewahrt. Aus seiner Thätigkeit als Seminarlehrer war Sch. ein reges Interesse und tüchtiges Verständnis für das Schulwesen geblieben, welches er zum Segen der seiner

Aufsicht und seinem Beirathe anvertrauten Schulen unermüdet be-  
thätigte. Seine glückliche Ehe war kinderlos geblieben, aber Mehreren  
ist sein Haus zum Vaterhause geworden und so Manche haben aus  
den Händen des ehrwürdigen Paares, das an den Armen hiesiger  
Parodie stille Wohlthätigkeit übte, im besonderen Sinne Elternreue  
erfahren. Der Staat und die hiesige Stadt ehrten den bewährten  
Seelsorger durch äußere Zeichen ihrer Anerkennung und nie wird sein  
gesegnetes Andenken in hiesiger Kirchfahrt erlöschen! — **Vorna.** Am  
10/11. starb am Scharlach und an der Diphtheritis nach nur 5 tages-  
langem Krankenlager und noch nicht 4 Wochen nach seiner Verheirathung  
Johann Friedrich Dietel, geb. 22/1. 1844 in Marienthal bei Zwickau.  
Anfänglich für den Kaufmannsstand bestimmt, besuchte er später das  
Nebenseminar in Grimma, ward 1872 als Lehrer in Colditz, dann in  
Mittweida angestellt und wirkte seit 1874 an hiesiger Bürgerschule.  
Anerkennung und Dank folgen dem treuen, beliebten Kollegen in das  
Grab! — **Breitungen.** Am 26/11. fand in erhebender Weise die  
Einweihung unserer renovirten Kirche statt. Die umfang-  
reiche Restauration unsers Gotteshauses ist eine durchweg wohlge-  
lungene, die neue Orgel, die aus Eiche massiv gearbeitete Ausstattung der  
Kanzel, Kirchenstühle und Emporen tragen in ihrer gediegenen Aus-  
führung zu dem wohlge-  
lungenen Werke wesentlich bei. — **Dresden.**  
Am 18/11. starb Hermann Biegler, Lehrer am Zeidler'schen Ju-  
stitut, geb. 1809 im Pfarrhause zu Fischbach bei Stolpen, 1846 Pre-  
diger der christkatholischen Gemeinden zu Jauer und Landsbut, 1852  
Prediger der deutschkatholischen Gemeinde in Leipzig, später bezügl.  
alhier. — **Dresden.** Am Bußtage 19/11. starb Ernst Paul Müller,  
geb. 30/1. 1849 in Limbach bei Chemnitz, wo sein Vater als tüchtiger  
Arzt wirkte, den er leider schon nach 1 J. durch den Tod verlor. M.'s  
kurzes Leben war dornen- und leidvoll; nur wenige freundliche Sonnen-  
strahlen erhellen seinen Lebensgang. Als armer Waisenknecht genoss  
er seine Schulbildung und Erziehung in der Soldatenknabenerziehungs-  
Anstalt in Kleinstruppen, trat mit dem 14. J. in das Lehrerseminar  
zu Waldenburg ein, woselbst er nur durch Unterstützung edler Wohl-  
thäter sein sich gestecktes Ziel erreichen konnte. Nachdem er von 1869  
an als Vikar in Langenberg bei Waldenburg thätig gewesen war,  
wurde er 1871 als Hilfslehrer an der hiesigen 6. Bezirksschule ange-  
stellt, kam 1875 als Lehrer an die 4. Bürgerschule, 1876 an die Filiale  
derselben und Ostern 1880 an die 5. Bezirksschule. Die schleichende  
Krankheit, die schon seit Monaten an seinem schwachen Körper genagt,  
nöthigte ihn, bald nach Pfingsten seine Berufsarbeit einzustellen. In  
der für Lungenkranke sehr günstig gelegenen Simonschen Heilanstalt  
zu Loschwitz hoffte er Heilung zu finden, aber trotz treuer und auf-  
opfernder Pflege schwanden seine Kräfte mehr und mehr, sodas er sich  
nach längerem Aufenthalte daselbst entschloß, wieder zu den Seinen  
zurückzukehren. Er hinterläßt außer seiner tief bekümmerten Gattin  
noch 2 mittellose Waisen im Alter von 1 und 3 J. Seine irdische Hülle  
wurde unter zahlreicher Betheiligung der Lehrerschaft am 22. dem  
Schooße der Erde übergeben. Tief ergreifend wirkte der Gesang von  
Kollegen der 8. Bezirksschule, sowie die herzliche Rede seines Freun-  
des und Kollegen Täpner und die Trostesworte des Archidiaconus  
Heyde. Zu bedauern ist, daß der entschlafene Kollege bei seinem  
krankhaften körperlichen Zustande die Widerwärtigkeiten, die der Beruf  
oft mit sich bringt, in ihrem vollsten Umfange kennen zu lernen ge-  
nöthigt war und er dadurch manche bittere und herbe Stunde in seiner  
kurzen Amtsthätigkeit erfahren hat. Trotz alledem hing er mit großer